

Die Stimme in der Kunst

Installationen im Salinengarten in Bad Rappenau

Das neue Kulturhaus der Stadt Bad Rappenau, die neue Rehabilitationsklinik für Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen (Stimmheilzentrum), das waren die Anlässe für eine vom Chefarzt der Klinik, Professor Dr. Horst Gundermann, initiierte ungewöhnliche Schau in Bad Rappenau: „Die Stimme in der Kunst“. Die Werke bekannter Künstler dieses Jahrhunderts, von den Expressionisten bis zu den Video-Machern und Erfindern von Installationen, von allen, die diesem Thema einen starken Ausdruck verliehen haben, waren seit 6. Mai diesen Sommer über in einer großen vielbeachteten Ausstellung vereint.

Bis Mitte Oktober sind noch die im Salinengarten und Kurpark installierten Außenobjekte zu sehen (sonntags um 16 Uhr unter sachkundiger Führung). Einen letzten Höhepunkt im Rahmenprogramm dieses Bad Rappenauer Kunst-Sommers wird Gerhard Rühm (geboren in Wien, lebt in Köln) mit seinem Auftritt am 14. Oktober, 19 Uhr, bieten: Dadaismus bis konkrete Poesie.

Zu den Installationen im Bad Rappenauer Salinengarten schreibt Birgit Wiedmann-Kroll (Heilbronner Stimme):

Die besondere Themenstellung regte die Künstler zu einigen neuen Visualisierungen an, an denen sich die Phantasie entzünden kann, die zu unbekanntem oder vergessenen optischen oder akustischen Erfahrungen genutzt werden können.

Stimme und Krankheit realisieren drei Künstler auf verschiedene Weise: Susanne Weiss' Landschaftsprojekt im Kurpark („Die Verweigerung“) stellt den Kontrast zwischen gestörter und gesunder Stimme dar. Die Isolation, in die der Stimmverlust den Menschen hineinverbannt hat, wird im Raum Sarkophag für einen Flügel von Gert Wiedmaier optisch und akustisch schmerzlich spürbar.

Jürgen Brodwolfs Installation „Reise nach Arga“ in einem ehemaligen Pumpenhäuschen der Saline basiert auf einem Besuch des Künstlers in der früheren Lungenheilstätte Agra in der Schweiz. Grotesk der Kontrast zwischen den Krankenberichten, der mumienhaften Darstellung und dem lebensnahen Lernstoff der Kinder, den eine monotone Tonbandstimme vorliest.

„Sprechen ist eine Funktion der Ausatmung“ (Horst

Gundermann). Faszinierende Atemobjekte gehören deshalb zu den Installationen im Salinengarten. Die „Atemwaage“ Reinhard Klessingers gleicht einem lebendigen Organismus mit ihren Beziehungen zwischen Luftbewegungen, Energien, Schwingungen. Branko Smon bringt Schlauchpaare in leise Zwiesprache. Eine absurde Tischsituation baute Günter Weseler in einem Pumpenhäuschen auf. Atmende Fellwesen, seine „new species“, lassen erfahren, daß erst der Atemvorgang ein Objekt in einen Organismus verwandelt. Schließlich sind da noch Raymond Waydells verknottete Röhrentelevone, die zur verbalen Selbstbefreiung anregen. EB

Bild oben: Gottfried Helnwein (1948 in Wien geboren, lebt in Burgbrohl), Selbstportrait, 1981

Bild links unten: Milton Baccera (1951 in Colon, Venezuela, geboren, lebt in Paris), O, 1989, Stahl, Findlinge, Tau, ca. 700 × 100 × 700 cm

Bild unten: Käthe Kollwitz (geboren 1867 in Königsberg, gestorben 1945 in Moritzburg), Zwei Frauen im Gespräch (Ausschnitt), 1927, Kreide, 38,5 × 50,5 cm, Staatsgalerie Stuttgart

Fotos: Markus Dollenbacher und Katalog „Die Stimme in der Kunst“: Der eindrucksvolle Katalog, konzipiert und gestaltet von Prof. Dietmar Guderian und Astrid Guderian-Driesen, 160 Seiten, Bannstein-Verlag, 7801 Ebringen, 1989, kostet 32 DM

